

Toggenburger Tagblatt

www.toggenburger.tagblatt.ch

Handlungsbedarf bei Unterhalt von Gewässern

St. Gallen/Mosnang In einer einfachen Anfrage vom 29. Juli erkundigte sich Kantonsrat Andreas Widmer (CVP, Mosnang), ob der Regierungsrat den Handlungsbedarf beim Gewässerunterhalt in Waldgebieten erkannt habe. Der Fragesteller weist darauf hin, dass Waldbesitzer ihre Ausgaben aus dem Holzverkauf immer weniger decken können. Dabei werde der Gewässerunterhalt in Wäldern mangelhaft oder gar nicht vorgenommen. Bei starken Regenfällen bildeten Geschiebe und Holz die Ursache für Überschwemmungen und Erdbeben, schreibt Andreas Widmer und fragt den Regierungsrat, ob man in den nächsten Jahren mehr Geld in den Gewässerunterhalt in Waldgebieten investieren könne. Schliesslich weist der Fragesteller darauf hin, dass die heutige Waldbewirtschaftung vermehrt zu Interessenkonflikten mit Gewässern führe.

In seiner Antwort anerkennt der Regierungsrat die Bedeutung des Schutzwaldes und weist darauf hin, dass Waldböden mehr Regen aufnehmen können als Freilandböden. Ein regelmässiger Unterhalt solle den kontrollierten Abfluss sicherstellen. Laut Regierungsrat sind von den rund 8000 Kilometern Gewässer im Kanton St. Gallen 170 respektive 500 Kilometer kantonale und Gemeindegewässer. Den grossen Rest machen die übrigen Gewässer aus, für deren Unterhalt die Anrainer zuständig sind. Der Gewässerunterhalt bei den übrigen



Andreas Widmer
Kantonsrat CVP

Bild: PD

Gewässern dürfte sehr unterschiedlich sein, schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort auf die einfache Anfrage. Insbesondere das Entfernen von Schwemmholz aus den Bachbetten dürfte nicht immer erfolgen.

Der Wald habe aber nicht nur eine Funktion als Schutzwald, heisst es weiter. Totes Holz in Gewässern oder an Ufern fördere die ökologische Vielfalt. Es sei anspruchsvoll, die für die einzelnen Standorte richtigen Pflegemassnahmen festzulegen, schreibt der Regierungsrat. Nur bei den kantonalen Gewässern könne der Kanton Unterhaltsarbeiten vergeben. Die Zusammenarbeit mit den Waldregionen werde hier schon gepflegt. Schliesslich will der Regierungsrat keine Mitfinanzierung des Kantons am Gewässerunterhalt in Gemeinde- und übrigen Gewässern. (mkn)

Grosse Mehrheit für Aktienkauf

Bürgerversammlung Der Gemeinderat von Wildhaus-Alt St. Johann legte am Montagabend das Budget 2017 sowie zwei Gutachten vor. Bei allen Abstimmungen fand er eine Mehrheit bei der Bürgerschaft.

Sabine Schmid

sabine.schmid@toggenburgmedien.ch

Der Aufmarsch an der Bürgerversammlung war sehr gross. Der Platz im Saal des Chuchitobels reichte nicht aus, um allen 315 Bürgerinnen und Bürgern und den vereinzelt Gästen einen Sitzplatz zu bieten. Kurzerhand wurden weitere Stühle im Foyer aufgestellt. Von Interesse war vor allem der Antrag des Gemeinderats, bei der Bergbahnen Wildhaus AG (BBW) Aktien im Wert von 500 000 Franken zu kaufen. Gemeindepräsident Rolf Züllig schickte in seinen einleitenden Worten voraus, dass es nicht um einen Wettstreit zwischen den in der Gemeinde ansässigen Bahnunternehmen gehe. «Der Gemeinderat möchte die notwendigen Investitionen der BBW unterstützen und erwartet eine Gegenleistung in Form einer Dividende und weiterer Wertschöpfung in der Gemeinde.»

Fusion als Bedingung für den Aktienkauf

Einer der Bürger, die sich zu Wort meldeten, wollte den Aktienkauf an Bedingungen knüpfen. Er beantragte, dass die Aktien erst dann gekauft würden, wenn die Zusammenarbeit der BBW und der Toggenburg Bergbahnen AG (TBB) und insbesondere der Tarifverbund schriftlich in einem Vertrag vereinbart sind und mittelfristig eine Fusion der Unternehmen angestrebt werde. Rolf Züllig entgegnete, dass es einen solchen Vertrag bereits gebe. Eine Fusion könne nicht von der Gemeinde verlangt werden, diese müsse von den Bahnunternehmen angestossen werden. Diese seien im Moment aber nicht fusionswillig, stellte Rolf Züllig fest. Ein weiterer Bürger beantragte die Rückweisung des Geschäftes, da das Risiko für die Gemeinde



315 Bürger folgten an der Bürgerversammlung den Ausführungen von Gemeindepräsident Rolf Züllig.

Bild: Sabine Schmid

nicht bekannt sei, falls die BBW Konkurs gehe. Auf beide Anträge wurde nicht eingetreten.

Unter den Bürgern gab es aber auch Befürworter. So sagte Kantonsrat Martin Sailer, dass jeder Franken, der ins Tal investiert werde, ein guter Franken sei. Ebenso sei jeder Franken, der von Bund und Kanton ins Tal fliesse, ein guter Franken. Auch für den Aktienkauf votierte Kantonsrat Mirco Gerig. «Auf der Bank bringt das Geld nichts, bringen wir es lieber auf den Berg.»

Nach einer Stunde war die Diskussion erschöpft. Mit einer überragenden Mehrheit stimm-

ten die Anwesenden dem Aktienkauf in der Höhe von 500 000 Franken zu.

Munzenrietstrasse wird umgelegt

Weniger Diskussionen gab es um das zweite Gutachten, die Umlegung der Munzenrietstrasse im Bereich des Zwinglihauses. Der Gemeinderat beantragte dafür einen Kredit über 550 000 Franken. Die Verlegung der Strasse diene der Sicherheit der Fussgänger, argumentierte Rolf Züllig. Zudem soll die Strasse im Hinblick auf den Neubau des Schulhauses und eines Hotels verbrei-

tert werden. Die definitive Führung sei noch offen, denn man wolle auf die Pläne der evangelischen Kirche für das Zwinglizentrum Rücksicht nehmen. Ein Bürger hielt fest, dass nicht der besagte Streckenabschnitt das Problem sei, sondern der Abzweiger von der Hauptstrasse in die Munzenrietstrasse. Er erteilte dem Gemeinderat den Auftrag, innerhalb der nächsten drei Jahre den Bürgern für diese Stelle eine Lösung zu unterbreiten.

Keine Diskussion gab es um das Budget für das kommende Jahr. Die Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann rechnet mit einer leich-

ten Erhöhung von zwei Prozent beim Aufwand. Hervorgehoben wird dieser durch mehrere kleine Budgetposten. Beispielsweise wird im Kindergarten Wildhaus eine neue Klasse geführt. Für die Sanierung von Bergwegen sind netto 53 000 Franken vorgesehen. Die prognostizierten Ausgaben werden mit den Steuereinnahmen und den Beiträgen aus dem Finanzausgleich gedeckt, so dass weder mit einem Ausgabenüberschuss gerechnet wird. Die Bürger hiessen den Voranschlag gut, ebenfalls den Steuerfuss, der bei 148 Prozent bleibt.

Kommentar

Ein richtiges und wichtiges Zeichen fürs ganze Obertoggenburg

Auszählen war nicht nötig – mit einer überragenden Mehrheit stimmten die Bürger von Wildhaus-Alt St. Johann dem Aktienkauf zu. Sie ermöglichten damit der Bergbahnen Wildhaus AG, den Weg der neuen Ausrichtung weiter zu gehen. Ein Weg, der mehr umfasst als den blossen Bau von Liftanlagen und der Erweiterung der Beschneigungsanlage. Die Bahn will ihre Dienstleistungen ganz auf die Bedürfnisse von Familien ausrichten.

Mit ihrem Ja zum Kauf von Aktien zeigten die Bürgerinnen und Bürger, dass sie hinter

der Bahn stehen. Das Aktienpaket von 500 000 Franken ist nicht wie vor über 20 Jahren als Unterstützung für ein marodes Unternehmen zu verstehen, sondern als Investition in eine heute prosperierende Firma, die in der Gemeinde direkt Arbeitsplätze anbietet und zudem noch durch Arbeitsvergaben und Wareneinkäufe für weitere Wertschöpfung sorgt. Die kann mit dieser neuen Strategie noch verstärkt werden. Denn eine Bergbahn für sich alleine kann nicht funktionieren. Die Gäste möchten an ihrem Skitag etwas trinken und essen – die meisten Lieferanten der Gastronomie-

betriebe stammen aus der Region, ebenfalls ein Grossteil der Mitarbeiter. Einige Gäste möchten in der Region übernachten, was zu höheren Übernachtungszahlen führen könnte. Zudem liegt es auf der Hand, dass das Bekenntnis der Bevölkerung zum Projekt Wildhaus 2.0 auch ein Impuls für das geplante Familienhotel in Wildhaus sein wird.

Der grosse Publikumsaufmarsch, die ernsthaft geführte Diskussion und die abgegebenen Stimmen machten aber noch etwas anderes deutlich: Die Bevölkerung goutiert einen

Alleingang von einer der Bergbahnen nicht. Die Strategien der beiden Unternehmen werden als Ergänzung verstanden, gerade weil sie unterschiedlich sind. Davon zeugen die in der jüngsten Vergangenheit getätigten Investitionen, die von der Bevölkerung begrüsst werden. Der ganze Berg soll als Einheit erlebbar sein, zugänglich über die Achsen Alt St. Johann, Unterwasser und Wildhaus. Und dies mit einer einzigen Karte. Deutlich ging aus der Diskussion aber auch hervor, dass diese Pflicht nicht bei der Gemeindebehörde liegen kann. Die beteiligten Unternehmen

sind gefordert, die Tarifverhandlungen weiterzuführen, und zwar im Sinne des Gastes. Nur so gelingt es, dass dieses Zeichen über das Obertoggenburg hinweg positiv wahrgenommen wird und die Region gut gerüstet in die Zukunft schreiten kann.



Sabine Schmid
sabine.schmid@toggenburgmedien.ch